



DIE JUNII VON KRONSTADT

SITTEN UND BRÄUCHE DER JUNGEN
MÄNNER AUS DEM KRONSTÄDTER
STADTTEIL SCHEI

EUGEN MOGA

ÜBERSETZER:
Beatrix Tenzia Lorentz

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT <i>Prof. Dr. Dan Mihăilescu</i>	5
JENSEITS DER ZEIT: DIE GESCHICHTE VON SCHEI <i>Prof. Eugen Moga</i>	7
DIE ENTSTEHUNG DER RUMÄNISCHEN GEMEINSCHAFT IN DER KRONSTÄDTER SCHEI.....	9
DIE SCHEIER ODER DIE TROCARI.....	13
GESCHICHTE, TRADITION UND RUMÄNISCHE IDENTITÄT	21
DIE VOLKSTRACHT VON SCHEI	33
DIE TORE UND STRASSEN VON SCHEI.....	41
DIE ORGANISATIONSSTRUKTUR DER JUNII...	46
DIE SYMBOLE DER JUNII	58
DER MILITÄRISCHE CHARAKTER DER JUNII....	66
DIE JUNII BLIEBEN ANGESICHTS ALLER HISTORISCHEN VERÄNDERUNGEN STANDHAFT	79
DIE BRÄUCHE DER JUNII	86
DIE WEGKREUZE DER JUNII.....	102
ERINNERUNGEN AUS DEM ALTEN SCHEI.....	116
BIBLIOGRAPHIE.....	119

VORWORT

Nur wer jenseits des Walachentors und des Katharinentors geboren wurde und dort gelebt hat, wer die einzigartige und unverwechselbare Atmosphäre der Schei erfahren und eingeatmet hat, deren Ereignisse und Traditionen sein Dasein geprägt haben, vermochte es, auch mit diesem Herzensbuch die Sinnbilder von emblematischer Bedeutung sowohl künstlerisch als auch dokumentarisch sichtbar zu machen. Als eindrucksvolle Zeugnisse verweisen sie auf den bedeutendsten Raum rumänischer Geschichte und Kultur im alten wie im neuen Kronstadt, „*extra et intra urbem*“.

Nach dem früheren Band, genannt „Wegekreuze – Zeugnisse vergangener Zeiten“ (rum. *Troițe – mărturii din alte vremi*), ähnlich aufgebaut wie das vorliegende Band, legt Eugen Moga jedoch einen stärkeren Schwerpunkt auf die künstlerische Darstellung, in Federzeichnung mit der Sorgfalt und Präzision eines Juweliers ausgeführt, der seinen Diamanten sorgfältig schleift. Der dem dargestellten Objekt beigegefügte erläuternde Text beschränkt sich auf die wesentlichen Informationen, um den Blick des Betrachters gezielt auf das Denkmal oder den dargestellten historischen Moment zu lenken.

Im Mittelpunkt dieses Bandes, den wir aufgrund der herausragenden grafischen Qualität der von Eugen Moga zusammengetragenen Illustrationen ohne jede Einschränkung als ein „sui generis“ gestaltetes Album beziehungsweise als Kunstbuch bezeichnen können, stehen jene Elemente, die durch ihre Ausdruckskraft die historische und kulturelle Bedeutung dieser Region von bemerkenswerter Ausstrahlung veranschaulichen. Ihre Wirkung reicht weit über das Leben der Stadt hinaus und prägt die Geschichte und Identität des ganzen Landes. Dargestellt werden die St.-Nikolaus-Kirche, die Erste Rumänische Schule, das Andrei-Șaguna-Gymnasium (heute Andrei-Șaguna-Kolleg), die Wegkreuze, die Traditionen der Junii, die Tore sowie das malerische und wertvolle architektonische Ensemble der Häuser, die als denkmalgeschützte Gebäude erhalten sind und dieses Viertel prägen – einen untrennbaren Bestandteil des Kronstadts von gestern und heute.

Die im Laufe von mehr als drei Jahrzehnten zusammengetragenen Informationen nutzt Eugen Moga in diesem Band, um mit der Genauigkeit eines Dokumentaristen und dem geschulten Auge eines Künstlers ein zugleich kompaktes und ausdrucksstarkes Bild historischer Gegebenheiten und künstlerischer Darstellungen zu entwerfen. Jedes dargestellte Objekt wurde dabei sorgfältig im Hinblick auf den thematischen Schwerpunkt des Werkes ausgewählt.

In den Darstellungen der Ereignisse und Denkmäler der Kronstädter Schei zeigt sich, dass der Autor weniger die rein äußerliche, fotografische Erscheinung

des jeweiligen Motivs hervorhebt als vielmehr die charakteristische und malerische Atmosphäre der Bräuche, Straßen und Häuser. Die Junii-Umzüge entfalten einen besonderen Zauber, da sie ein beeindruckendes Schauspiel traditioneller Trachten bieten, die durch ihre Einzigartigkeit innerhalb Rumäniens ihresgleichen suchen.

In diese schönen Trachten gekleidet, treffen sich die sieben Gruppen der Junii – Junii Tineri¹, Junii Bătrâni², Junii Albiori³, Junii Roșiori⁴, Junii Curcani⁵, Junii Dorobanți⁶ und Junii Brașovecheni⁷ – zu verschiedenen Anlässen an ihren traditionellen Versammlungsorten. Während der Osterfeiertage kommen all diese Gemeinschaften zusammen und versammeln sich, nachdem sie die Stadt Kronstadt symbolisch „erobert“ haben, bei den Salomonsfelsen⁸. Dort verbinden sie sich mit der Legende und der Natur zu Rast, Feier und ihrem überlieferten Festbrauch, der seit Jahrhunderten gepflegt wird.

Neben seiner tiefen Verbundenheit mit der Heimat hat Eugen Moga in seinem unermüdlichen Schaffensdrang zahlreiche Bereiche der Kultur und Kunst, aber auch darüber hinausgehende Tätigkeitsfelder erkundet und bereichert. Als Maler, Bühnenbildner, Karikaturist, Grafiker, Drehbuchautor, Bildreporter, Journalist, Essayist, Buchillustrator, Regisseur und sogar Stuntman hat er die Spuren seiner vielseitigen Persönlichkeit in zahlreichen Artikeln, Büchern und Bildbänden hinterlassen, die Anerkennung und Erfolg fanden.

Charakteristisch und besonders bemerkenswert erscheint in Eugen Mogas Schaffen seine Leidenschaft für die dokumentarisch-künstlerische Illustration, ein Genre, in dem er sich durch die Sprache der Grafik ausdrückt. Gerade darin offenbart sich das Maß seines Talents, das auch in dem vorliegenden Band eindrucksvoll bestätigt wird und dessen Würdigung, davon bin ich überzeugt, noch Gegenstand vieler weiterer Besprechungen und Kommentare sein wird.

Abschließend möchte ich hervorheben, dass auch dieses Werk in erster Linie ein Kunstbuch ist, in dem der Autor der Zeichnung in ausgewogener Harmonie mit dem Text besondere Aufmerksamkeit schenkt. Diese Zeichnungen würden gewiss auch seine unvergessenen und hochgeschätzten Lehrer Stefan Mironescu und Harald Meschendörfer in ihrer ewigen Ruhe erfreuen – ebenso wie den Unterzeichner dieser Zeilen.

Prof. Dr. **Dan Mihăilescu**

1. *Junii Tineri*: „Junge Junii“, die traditionsgemäß die unverheirateten jungen Männer der Gemeinschaft repräsentieren.
2. *Junii Bătrâni*: „Alte Junii“, traditionsreiche Gruppe verheirateter Männer innerhalb der Junii-Gemeinschaft.
3. *Junii Albiori*: Gruppe der Junii, deren Bezeichnung sich von den überwiegend weißen Bestandteilen ihrer traditionellen Tracht ableitet.
4. *Junii Roșiori*: Gruppe der Junii, deren Name auf die rote Farbe charakteristischer Elemente ihrer Tracht zurückgeht.
5. *Junii Curcani*: Gruppe der Junii, benannt nach den rumänischen „Curcani“, den tapferen Infanteristen des Unabhängigkeitskrieges von 1877.
6. *Junii Dorobanți*: Gruppe der Junii, deren Name von den historischen rumänischen Dorobanți-Einheiten (Fußtruppen) übernommen wurde.
7. *Junii Brașovecheni*: Gruppe der Junii aus dem Stadtteil Brașovul Vechi (deutsch: Altstadt von Kronstadt).
8. *Salomonsfelsen*: (rum: *Pietrele lui Solomon*) bekannte Felsformation und traditionsreicher Festplatz am Rand von Kronstadt.

JENSEITS DER ZEIT: DIE GESCHICHTE VON SCHEI

Die Junii⁹ von Kronstadt¹⁰

Sitten und Bräuche der jungen Männer aus dem Kronstädter Stadtteil Schei¹¹

Wenn Gegenstände, Bräuche, Traditionen, Begebenheiten oder Fotografien unserer Vorfahren verloren gehen, dann bedeutet dies, dass ihre Mühen und ihr Leben vergeblich im Vergessen versinken. Es ist unsere Pflicht, diese Sorgen, Freuden und Leiden, die unsere Eltern und Großeltern erlebt haben, an die kommenden Generationen weiterzugeben. Doch nicht nur das Niedergeschriebene soll fortbestehen, sondern auch die Neugier und der Wunsch jener, die es eines Tages entdecken werden.

Aus diesem Grund möchte die vorliegende Arbeit den Wunsch nach Erkenntnis wecken und den Leser zu einem Spaziergang in eine vergangene Welt einladen, zu einer Wiederbegegnung mit Augenblicken, die wie aus einer anderen Dimension zu stammen scheinen. Die Zeit ordnet alles und trennt das, was es verdient, über die Jahrhunderte hinweg bewahrt zu werden, von dem, was bedeutungslos verloren geht. Und dennoch bleiben viele Ereignisse unbekannt, treten nie ans Licht und versinken im Vergessen. Es ist unsere Aufgabe, sie wieder sichtbar zu machen, damit die „Zeit“ ihr Werk vollenden kann.

Dieses Werk versteht sich daher als Versuch, einige „Zeichen des Lebens“ festzuhalten, als eine Art Kerbholz unserer Beständigkeit und als Beitrag zur Bewahrung eines Teils der unverfälschten Seele von Schei, an der sich vielleicht auch künftige Generationen erfreuen werden. Über die Junii wurde bereits viel und fundiert geschrieben, doch das Thema bleibt offen und wird fortwährend durch neue

9. *Junii*: traditionelle Männergemeinschaft aus dem Stadtteil Schei von Kronstadt, die alte Bräuche, Reiterumzüge und kulturelle Traditionen bewahren.

10. *Brasov*: deutsch Kronstadt, bedeutende Stadt im südöstlichen Siebenbürgen in Rumänien, gegründet von der Siebenbürger Sachsen und eines der wichtigsten historischen und kulturellen Zentren des Landes.

11. *Schei*: historischer rumänischer Stadtteil von Braşov (Kronstadt), außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern gelegen. Im Deutschen als Belgerci, später auch als Obere Vorstadt bezeichnet.

Deutungen und Perspektiven bereichert. Mein besonderes Anliegen war es, ihren heroischen Charakter, ihre Rolle als Verteidiger von Schei sowie die weniger bekannte militärische Dimension der Junii hervorzuheben.

Die hier zusammengetragenen Materialien stammen sowohl aus Feldforschungen als auch aus schriftlichen Quellen und versuchen, lebendige Erinnerung mit dokumentarischen Zeugnissen zu verbinden. Sie wurden anhand unterschiedlicher Quellen überprüft, im Bewusstsein dessen, dass mündliche Überlieferungen mit dem Verschwinden ihrer Träger verloren gehen können, während die schriftlichen Quellen der weiteren Forschung offenstehen.

Um dem Werk eine eigene Identität zu verleihen, habe ich mich dafür entschieden, grafische Darstellungen anstelle von Fotografien zu verwenden, die bereits in zahlreichen Sammlungen zugänglich sind. Die Illustrationen, die auf alten Dokumenten und historischen Fotografien beruhen, ergänzen den Text und tragen dazu bei, die Atmosphäre vergangener Zeiten lebendig werden zu lassen.

Schei, die Wiege rumänischer Kultur und Zivilisation südlich der Festung von Kronstadt gelegen, bleibt durch die über Jahrhunderte bewahrten Traditionen und Bräuche einzigartig. Dieser „mit Geschichte gepflasterte“ Ort verdient es, nicht nur von seinen Zeitgenossen, sondern auch von kommenden Generationen gekannt und geschätzt zu werden. Auf den folgenden Seiten habe ich versucht, diese Welt durch die Darstellung ihrer Denkmäler, Häuser, Straßen, Menschen und Ereignisse wieder auferstehen zu lassen, ebenso wie durch die Traditionen der Junii, die jahrhundertalten Wegkreuze (Troite¹²) und die wesentlichen Stationen ihrer Geschichte.

Das vorliegende Buch, konzipiert als illustriertes Album und als Beitrag zur Bewahrung des kulturellen Erbes, richtet sich an alle, die Schönheit und die Erinnerung an historische Orte lieben. Es ist das Ergebnis langjähriger Arbeit und zugleich Ausdruck einer Verpflichtung gegenüber der Vergangenheit sowie eines Vermächtnisses für die Zukunft.

Die Zeit, die unaufhörlich vergeht, bedeckt alles mit dem Schleier des Vergessens. Bewahren wir deshalb, was noch bewahrt werden kann.

Prof. **Eugen Moga**

12. *Troite*: traditionelles rumänisches Wegkreuz, meist aus Holz oder Stein gefertigt, das als religiöses und kulturelles Denkmal an Wegkreuzungen, Dorfplätzen oder entlang von Straßen errichtet wird.

DIE ENTSTEHUNG DER RUMÄNISCHEN GEMEINSCHAFT IN DER KRONSTÄDTER SCHEI

Die Entstehung der rumänischen Gemeinschaft in der Kronstädter Schei ist eng mit der Entwicklung Kronstadts im Mittelalter verbunden. Ab dem 13. und 14. Jahrhundert entwickelte sich die Stadt zu einem bedeutenden Handelszentrum Siebenbürgens und wurde überwiegend von Siebenbürger Sachsen¹³ bewohnt.

Den Rumänen war es nicht gestattet, innerhalb der Stadtmauern zu leben. Aus diesem Grund ließen sie sich außerhalb der Befestigungsanlagen in einem Gebiet nieder, das später unter dem Namen Kronstädter Schei (Șcheii Brașovului) bekannt wurde. Die Bezeichnung „Șchei“ leitet sich nach Ansicht einiger Historiker vom slawischen Wort „*škoi*“ ab, mit dem rumänische oder slawische Bevölkerungsgruppen bezeichnet wurden, die sich in der Nähe mittelalterlicher Städte angesiedelt hatten.

Im Laufe der Zeit entstand hier eine starke rumänische Gemeinschaft, die aus Kaufleuten, Handwerkern, Bauern und Hirten bestand. Obwohl sie nicht dieselben Privilegien genossen wie die Bewohner innerhalb der Stadtmauern, gelang es den Rumänen von Schei, ein gut organisiertes Gemeinschaftsleben aufzubauen, in dem die Kirche eine wesentliche Rolle spielte.

Die St.-Nikolaus-Kirche, geistiges und kulturelles Zentrum

Die St.-Nikolaus-Kirche im Kronstädter Schei zählt zu den bedeutendsten Institutionen der Rumänen in Siebenbürgen. Die ersten urkundlichen Nachweise einer Kirche in diesem Gebiet stammen aus dem 14. Jahrhundert. Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Gotteshaus erweitert und ausgebaut und entwickelte sich nicht nur zu einem Ort des Gebets, sondern auch zu einem bedeutenden Zentrum des rumänischen Kulturlebens.

13. *Siebenbürger Sachsen*: Deutsche Bevölkerungsgruppe in Siebenbürgen (Transilvanien), die seit dem 12. Jahrhundert im damaligen Königreich Ungarn angesiedelt wurde und über Jahrhunderte das kulturelle, wirtschaftliche und städtische Leben der Region prägte.



In ihrem Umfeld entstand die Erste Rumänische Schule Siebenbürgens, in der Priester, Lehrer und Handschriftenkopisten ausgebildet wurden. Hier haben sich ebenfalls zahlreiche wertvolle Dokumente erhalten, die das Leben und die Entwicklung der rumänischen Gemeinschaft in dieser Region widerspiegeln.

Durch ihre geistige und kulturelle Bedeutung wurde die Kirche zu einem Symbol des rumänischen Identitätsbewusstseins und des kulturellen Widerstands in einer Zeit, in der die Rumänen nicht über dieselben politischen Rechte verfügten wie andere Bevölkerungsgruppen.

Die Erste Rumänische Schule Siebenbürgens

Bildung gehörte zu den wichtigsten Anliegen der rumänischen Gemeinschaft von Schei. Im 16. Jahrhundert wurde in unmittelbarer Nähe der St.-Nikolaus-Kirche eine Schule gegründet, in der die Grundlagen des Lesens und Schreibens sowohl in rumänischer Sprache als auch in Kirchenslawisch vermittelt wurden, das damals in der Religionsgemeinschaft Verwendung fand.



Diese Schule gilt als eine der ältesten rumänischen Bildungseinrichtungen Siebenbürgens.

Hier wirkten zahlreiche Lehrer und Gelehrte, die einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der rumänischen Kultur leisteten. Darüber hinaus wurden hier religiöse Handschriften kopiert und wertvolle Dokumente aufbewahrt, die das Leben der Rumänen in dieser Region widerspiegelt.



DIE SCHEIER ODER DIE TROCARI

Die Bewohner von Schei oder die „Trocari“, wie sie auch genannt wurden – weil ihre Frauen die traditionellen *Găitane*, kunstvoll geflochtene Zierschnüre, auf besonderen Holzgestellen mit drei kleinen Hämmerchen herstellten –, sind lebensfrohe, originelle Menschen voller Fantasie und Humor, tüchtige Haushalter, stolz und würdevoll, ordentlich und handwerklich geschickt. Auch wenn sie bisweilen schlagfertig und temperamentvoll in ihren Worten sind, lieben sie Kinder. Wie Nicolae Iorga sagte: *„Sie besitzen einen wachen, wohlgeordneten Verstand, offen für Bildung und mutige Taten; ein friedliches, menschenfreundliches und zugleich stolzes Volk.“*



Es gibt allerdings auch kritischere Stimmen. A. Popovici¹⁴ behauptet, dass die Scheier, wenn man sie reizt, zu heftigen Wutausbrüchen neigen, und stellt sie als

14. A. Popovici: rumänischer Historiker und Forscher der Kronstädter Lokalgeschichte.

listig und boshaft dar – Urteile, die wohl in Zeiten persönlicher oder gesellschaftlicher Konflikte entstanden sind. Șt. Meteș¹⁵ hingegen beschreibt sie als kluge und fleißige Menschen, die im Laufe der Jahrhunderte zu einer bedeutenden nationalen Gemeinschaft herangewachsen sind.

Unbestreitbar ist jedoch ihre Freude am Leben. Sie nutzten jede Gelegenheit zum Feiern: Sie sangen, unternahmen Ausflüge, besuchten einander, spielten Remi, Karten, Kegel oder andere beliebte Spiele ihrer Zeit. Feiertage wie Weihnachten, Neujahr und Ostern waren besondere Anlässe, doch ebenso gerne verbrachten sie ihre Zeit bei Ausflügen ins Grüne, auf Hochzeiten, Taufen oder bei jeder Gelegenheit, die Menschen zusammenbrachte.

Fröhlich und stets zu Scherzen aufgelegt, entweder im Wirtshaus, oder auf einem Ausflug ins Freie, zu Hause oder auf der Straße, verstanden sie es, eine Atmosphäre zu schaffen, die alle Sorgen vergessen ließ. Eine besondere Eigenheit war das sogenannte „lepșit“¹⁶ – eine originelle Form des Erzählens und Scherzens, eine gesellige Plauderei mit lyrischen Nuancen und einem ganz eigenen Humor. „A lepși“ bedeutete, miteinander zu plaudern, sich geistreich und charmant zu unterhalten, in einer Ausdrucksweise, die den Scheiern eigen war. So wie der Fröhliche Friedhof von Săpânța¹⁷ durch seine Einzigartigkeit berühmt wurde, stellen auch die „lepșala“ und die humorvollen Geschichten von Schei durch ihre malerische Eigenart ein bemerkenswertes kulturelles Phänomen dar. Deshalb kann man Schei nur mit dem Herzen und der Seele begreifen.



15. Șt. Meteș: (Ștefan Meteș, 1887-1977) – rumänischer Historiker und Archivar, Spezialist für die Geschichte Siebenbürgens.

16. Lepșit: mundartlicher Ausdruck für eine verspottete oder geneckte Person.

17. Der Fröhliche Friedhof von Săpânța: berühmter Friedhof in Maramureș, bekannt für seine farbenfrohen Holzkreuze und humorvollen Grabinschriften.

Zahlreiche humorvolle Geschichten wurden gesammelt und in der Zeitschrift *Astra*¹⁸ veröffentlicht: Die Frau mit den schwarzen Augen (*Țața cu oichii negri*), Die Suppe (*Zamă*), Die schwarze Katze (*Pisică neagră*), Die fetten Rippen (*Coaste grase*), Hagebuttenmarmelade (*Hecimpeci*), Kohlblatt (*Foaie de varză*), der Schalk (*Cheș*) und viele weitere ebenso farbenfrohe Geschichten.



Alte Steuerregister nennen bereits zwischen 1488 und 1519 Bewohner des Schei mit den Namen: Barbul, Dragoșin, Stoian und Șerban. Im Jahr 1627 erscheinen Beinamen wie Lupul, Purdilă, Bunghez, Gagiul, Hiertul, Făinăbună, Taurul, Stanciul, Spăiratul und Brescan. Im Jahr 1679 werden Pavel Munteanu, Iane Orbonaș, Oprea Busioc, Văsai Bucșa, Stanciul Negruș, Radul Duma, Comșa Tempuleț, Voicu Velican, Gheorghe Vătaf, Vlad Cepescul und Radul Despan erwähnt.

In den Registern der jungen Männer sind Namen wie Ștefan Chiroiu, Dumitru Bădițoiu, Ion Mămula, Vasile Birt, Gheorghe Muntean, Gheorghe Nălbitor, Ion Moroianu und Gheorghe Mazăre verzeichnet. Weitere aufgezeichnete Namen sind: D. Brânzaru, I. Barbu, Vasile Loga, Arsene Navrea, V. Burețea, Nicolae Avrigeanu, D. Ghimbășan, Nic. Brânză, D. Cațanaș, I. Saftu, C-tin Zernoveanu, Vasile Macavei,

18. *Astra*: traditionsreiche Kultur- und Literaturzeitschrift aus Brașov (Kronstadt), eng verbunden mit dem rumänischen Kulturverein ASTRA.

V. Înelitor, D. Giuvelcă, V. Gal, Nic. Furnică, I. Langaș, V. Suci, D. Bârsan, D. Bobiș, Iosif Argăseală, I. Pomană, Irime Gonția, Nic. Măciucă, Gh. Mircan, Nic. Cacaș, D. Brenci, D. Corbu, I. Tiu, Traian Găitănar, Lebu Vasile, N. Corbu, Lupu Ioan, Aurel Sulică und Bizdideanu.

Weitere Namen sind Petcu Inașu, Radu Duma, Radu Pricop, Ioan Șoanul, Stan Munteanul, Pătru Buburuzea, C-tin Dan, Necula Răuț, Vasile Mogoș, Radu Iorga, Stoica Manole und Gh. Hirș. Besonders häufig treten die Vornamen Ioan, Ștefan, Vasile, Gheorghe, Dumitru, Nicolae, Iosif und Aurel auf.



Zu den alten Familiennamen gehören Vlaicu (Katharinengasse, 1494), Vasile Moga - Bischof griechischem Glaubens, Vasile Saftu, Ionel Măzgărean, Cristoloveanu, Roncea und Despan, aber auch Corbea, Boghină, Mamulea, Grid, Oțotoiu, Velican, Bunghez, Cepescu, Navrea, Pricop, Tempea und Meșotă – Namen, die bis heute die Erinnerung und Identität des Schei weiterführen.